



Freie Sicht: So sieht der Blick auf den Hangfuss und das bestehende Gebäude am Meienberg nach der Rodung aus.

Bild: Fabio Wyss



Ein Bild aus vergangenen Tagen: Bäume verdecken die Sicht auf die bestehende Baute am Meienberg links von der Baustelle.

Bild: Markus Timo Rüegg



Hier stehen sie noch: Mehrere Bäume und kleineres Gehölz sind diese Woche am Meienberg entfernt worden – wegen der Baustelle im Hintergrund.

Bild: Fabio Wyss

Empörung nach Baumfällung: So verteidigt sich die Stadt

Mehrere Bäume am Meienberg sind diese Woche gefällt worden. Die Stadt Rapperswil-Jona muss sich darum einiges an Kritik anhören – und will diese nicht so stehen lassen.

Fabio Wyss

Der Meienberg trägt inoffiziell den Beinamen «grüne Lunge der Stadt». Und ist nach mehreren gefälltten Bäumen am Montag etwas weniger grün. In der Woche davor haben sich die Ereignisse überschlagen: Kurz nachdem die «Linth-Zeitung» publik machte, dass am Meienberg vier Bäume gefällt werden, reagierte die Stadt. Sie teilte mit, dass zwei Bäume gerettet werden. Einfach so nehmen das verschiedene Exponenten aus Rapperswil-Jona trotzdem nicht hin. «Die Rodungen am Meienberg sind das sichtbare Resultat einer jahrelangen Fehlentwicklung – und hoffentlich ein Weckruf», sagt der Grünliberale Kantonsrat Andreas Bisig.

«Hang hätte nie eingezont werden dürfen»

Mit der Fehlentwicklung spricht Bisig das Bauprojekt in der Nachbarschaft an, welches wegen einer nötigen Wasserleitung zur Fällung führt. Derzeit laufen dazu Bauarbeiten. Für Bisig ist klar: «Der Hang hätte nie eingezont werden dürfen. Die Überbauung und die Abholzung fügen einer der sensibelsten Landschaften unserer Stadt irreparablen Schaden zu.»

Bei der Rodung geht es gemäss Bisig nicht um einzelne Bäume, sondern um «das gesamte, für das Ortsbild wichtige, Ensemble.» Er macht dabei auf ein grösseres Einfamilienhaus aufmerksam, das seit Jahrzehnten in der direkten Nachbarschaft zur Baustelle

steht. «Die betroffenen Bäume verdeckten das bereits bestehende Gebäude.»

Bisig hofft, dass diese offene Wunde nicht folgenlos bleibt, sondern die Bevölkerung und den Stadtrat aufrüttelt. Für den GLP-Politiker aus Rapperswil-Jona ist klar: «Der Meienberg braucht besseren Schutz.»

Diesem Votum schliesst sich der Kultur- und Kunstwissenschaftler Peter Röllin an. Er lobt zwar die Bestrebungen der Stadt, dass nun weniger Bäume gefällt werden als nötig, sagt aber abgesehen von diesem Bauplatz: «Baumschutz muss in Rapperswil-Jona wie in vergleichbaren Städten unbedingt ein starkes Thema innerhalb der Ortsplanungsrevision werden.» Insbesondere die noch freien Hanglagen und Flächen am Meienberg verdienen laut dem prämierten Autor als «innere Landschaften» höchste Aufmerksamkeit.

Bäume laut IG ein Hauptmerkmal des Meienbergs

Für genau diese Anliegen setzt sich die IG Freiraum Meienberg ein. Diese wehrte sich in der Vergangenheit bis vor Bundesgericht gegen die neue Überbauung mit 17 Wohnungen, welche nun nebenan zur Baumfällung führte. Und argumentierte jeweils mit der Eidgenössischen Natur- und Heimatschutzkommission (ENHK) sowie dem Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder, welche den Meienberg würdigten.

Jetzt nimmt die Präsidentin der IG, Paola Brülisauer-Casella, Stellung. Mit Verweis auf das ENHK-Gutachten sagt

sie, dass die Sicht auf den Meienberg nicht durch Gebäude eingeschränkt werden dürfe. «Gerade diese Bäume verdeckten die Baute, welche das Ortsbild stört.» Grosse, von Weitem gut sichtbare Bäume am Meienberg zu haben, gehöre zum Hauptmerkmal des national schützenswerten Ortsbilds.

Weiter moniert Brülisauer-Casella, dass bei der Vernehmlassung zum Bauprojekt Meienhalde und im juristischen Verfahren nie diese Abwasserleitung erwähnt worden sei – «geschweige denn die damit verbundene Fällung der Bäume auf der Parzelle der Stadt». Ihre IG hätte das im Rechtsverfahren und insbesondere in der Beschwerde ans Bundesgericht nicht unerwähnt gelassen.

Die IG begrüsst laut Brülisauer-Casella, wenn die Verantwortlichen der laufenden Ortsplanungsrevision die Wichtigkeit dieser Umgebung für die Stadt sorgfältig abklären. «Und diesen Landschaftsraum im Richtplan dann dementsprechend für die künftigen Generationen schützen.»

Für die Stadt ist die Kritik nicht nachvollziehbar

Gegen den von Brülisauer-Casella monierten Punkt bezüglich fehlender Informationen in der Vernehmlassung wehrt sich die Stadt. «Die geäußerte Kritik können wir so nicht nachvollziehen», schreibt die Kommunikationsstelle auf Anfrage. Die dafür nötigen Anpassungen der Leitungen seien ausgewiesen und den Stimmberechtigten mehrfach vorgelegt worden.

Die Aussage belegt die Stadt mit öffentlich einsehbaren Dokumenten:

mit einem Bürgerversammlungsheft von 2018, mehreren Budgetberichten oder dem Investitionsprogramm 2023 bis 2027. Das Projekt sei jeweils separat aufgeführt und transparent kommuniziert worden.

Die Detailausarbeitung des Projekts erfolgte – wie in solchen Fällen üblich – erst im Anschluss an das Bundesgerichtsurteil im Jahr 2022. Danach seien verschiedene Varianten ausgearbeitet und geprüft worden. «Die Kritik, die Stadt habe die nötigen Anpassungsarbeiten an der Leitung oder die damit verbundenen Eingriffe nicht früh- respektive rechtzeitig erwähnt, weisen wir damit deutlich zurück.»

Offen bleibt die Frage, ob die Stadt erst wegen der Berichterstattung dieser Zeitung zwei Bäume weniger fällte als geplant. Zwischen Mitte April und Anfang Mai hiess es mehrfach aus dem Stadthaus, dass sich das Fällen der vier Bäume nicht vermeiden lasse.

Auf Anfrage verneint der zuständige Stadtrat Ueli Dobler einen Zusammenhang mit der Recherche der «Linth-Zeitung». Er erwähnt ein gleichzeitig laufendes Baumgutachten. Und betont, dass einer der gefälltten Bäume wegen Faulstellen und Pilzbefall sowieso hätte entfernt werden müssen. «Die Stadt Rapperswil-Jona hat im Zusammenhang mit dem Bauvorhaben Meienhaldenstrasse jeweils transparent kommuniziert.»

Für die zwei gefälltten Bäume sieht die Stadt Ersatzpflanzungen vor. Ein weiterer Baum wurde von einem privaten Grundeigentümer entfernt.

Becker hört in Schmerikon auf



Der Schmerkner Gemeinderat Werner Becker tritt per 31. Dezember 2025 zurück. Dies teilte die Gemeinde am Donnerstag mit. Werner Becker (Die

Mitte) wurde am 28. September 2008 in den Gemeinderat Schmerikon gewählt und seither vier Mal wiedergewählt. Seit dem 1. Januar 2013 amtiert er als Vizepräsident. Nach siebzehn intensiven Jahren der Ratstätigkeit gibt er das Amt ab. Mit ihm verliere die Gemeinde eine starke Führungspersönlichkeit, heisst es in der Mitteilung weiter.

Während seiner Amtszeit seien wichtige Fragen zur Gemeindeorganisation behandelt worden, schreibt die Gemeinde. So sei per 1. Januar 2013 die Einheitsgemeinde durch Inkorporation der Schulgemeinde umgesetzt worden. In den Folgejahren seien die Fusion mit der politischen Gemeinde Uznach geprüft und schliesslich in Schmerikon an der Urne verworfen worden. Hier habe Werner Becker seine grosse berufliche Erfahrung in Organisation und Finanzen aus der Privatwirtschaft eingebracht.

Wesentliche Impulse setzte er gemäss Mitteilung in der Schule. Nachdem sich Schmerikon als erste Gemeinde anstelle eines Schulrates für ein Verwaltungsmodell mit Direktorat zur Führung der Schule entschieden hatte, habe er als designerter Gemeinderat für Bildung und Schule gemeinsam mit dem ersten Schuldirektor diese neue Zusammenarbeit erfolgreich gestaltet.

Viel Leidenschaft und Zeit investierte Becker laut Mitteilung auch für das Hallen- und Seebad. Nach der Ablehnung des Schliessungsantrages des Gemeinderats durch die Bürgerschaft im Jahr 2013, leitete er eine Phase der umfassenden Erneuerung ein, die in der Inbetriebnahme einer neuen Saunalandschaft mündete. Nicht zuletzt dank dem grossen Einsatz von Werner Becker präsentiere sich heute diese Schul-, Sport- und Freizeitanlage auf einem vorzüglichen Stand.

Der Gemeinderat dankt Werner Becker für seine ausserordentlichen Verdienste für das Seedorf und ihre Menschen. Er wünscht ihm für die Zukunft im Unruhezustand alles Gute.

Der Gemeinderat hat die Ersatzwahl auf den 30. November 2025 (1. Wahlgang) festgelegt. (red)

INSERAT

Medizinische und klassische Massagen. Krankenkassen anerkannt.



Vereinbaren Sie noch heute einen Termin.



Massagepraxis Markus Gröbli

Med. Masseur eidg. FA
Erlenstr. 102, 8645 Jona
Tel. 055 212 67 57